Joel Carlsons Kampf um die Rechte der Schwarzen Südafrikas

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **67 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-142181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Daß durch diese Aktion Vertrauen auf der bedrängten schwarzen Seite geschaffen wird, ist wohl über allen Zweifel erhaben. Darüber hinaus ist es unsere Hoffnung, daß durch dieses Eintreten etwas Ähnliches geschehen mag, wie bei Simon Zelotes, wo Befreiungskämpfer oder Terroristen, und Menschen und Politiker beider jetzt noch erbittert gegnerischen Gruppen zu einem besseren Weg in der Nachfolge Jesu finden, zumal Mandela als Anglikaner wie die Vorster-Regierung als Mitglieder der Holländisch-Reformierten Kirche schon Christen sein wollen.

Karl Schmidt

Joel Carlsons Kampf um die Rechte der Schwarzen Südafrikas

«Observer», 25. Februar 1973

Als Nelson Mandelas Frau Winnie 1960 verhaftet wurde, ließ sie mitteilen, daß sie Joel Carlson als Verteidiger wünsche. Einundzwanzig weitere Häftlinge, die in Pretoria vor Gericht kamen, bestanden darauf, daß er sie ebenfalls verteidige. Die Gruppe der Verteidiger plante, die Scheußlichkeiten bekannt zu geben, die die Angeklagten hatten ertragen müssen. Der öffentliche Ankläger fand, diese Dinge hätten nichts mit dem Prozeß zu tun. Der Richter erklärte jedoch, wenn solche Brutalitäten vorkämen, wünsche er, davon zu hören.

Die Geheimpolizei aber ertrug solche Bemerkungen zugunsten der Verteidigung sehr schlecht. In der nächsten Nacht wurden ein Molotow-Cocktail gegen Carlsons Fenster geworfen.

Als die Verhandlungen vor Gericht begannen, trat der Kronanwalt mit den drei Vertretern der Anklage herein und gab dem Gerichtshof bekannt, er ziehe die Anklage zurück. Das hätte einen Freispruch für die Angeklagten bedeutet. Aber Joel Carlson merkte sofort, daß sie nur frei gelassen wurden, um im nächsten Augenblick im Gerichtssaal selbst von neuem verhaftet zu werden, und zwar unter dem «Gesetz gegen Terrorismus». Die Geheimpolizei hatte gewonnen.

Carlson kämpfte für die zweiundzwanzig Angeklagten auf jede mögliche Art weiter, indem er zum Beispiel versuchte, über das Radio die Art ihrer Vergehen bekannt zu geben, oder indem er versuchte, sie gegen die Brutalität und Einschüchterung durch die Geheimpolizei zu schützen. Es wurden Protestversammlungen und Protestmärsche durchgeführt; Carlson sprach überall und schrieb immer wieder Artikel zu

ihrer Verteidigung. Es erfolgten neue Angriffe auf ihn, Schüsse in sein Büro, dann erhielt er ein Postpaket mit einer Postmarke aus Sambia, ein Paket, das aussah wie ein Buch. Die Aufschrift war die «Gesamtausgabe der Werke von Mao Tse-tung». In einem Hohlraum steckte eine explosive Ladung, die zum Glück nicht explodierte.

Schließlich wurden alle Angeklagten, bis auf einen, freigesprochen — kamen aber sofort unter Hausarrest. Carlson begann schließlich sich zu fragen, ob seine Arbeit als Anwalt in Südafrika noch einen Wert habe. Es war ganz klar, daß die Geheimpolizei alles beherrschte, Richter, Regierung — sie war ganz einfach das Gesetz. Wenn er in Südafrika blieb, so diente er nur dazu, der Welt eine intakte Justiz in Südafrika vorzutäuschen. Wohin sollten sie gehen? Weder er noch seine Frau hatten einen Paß. Sie beschlossen, sich einen britischen Paß zu verschaffen, auf den sie ein Recht hatten, waren doch ihre Eltern in Großbritannien geboren. Wenn sie das südafrikanische Bürgerrecht preisgaben, mußte die Regierung sie ausreisen lassen. Als der Einwanderungsbeamte Carlson bekannt gab, er werde keine Erlaubnis erhalten, nach Südafrika zurückzukehren, war er damit durchaus einverstanden, denn er hatte nicht im Sinn, während der Herrschaft dieser Regierung, «die sich nicht auf die Länge halten kann», (which will not last), zurückzukehren. Wenn einmal die neue Gesellschaft besteht, wird er sich dort wieder einfinden. Carlson schließt seinen Artikel mit den Worten:

«Solange ein paar Wenige Macht über die Vielen ausüben, wird es immer Ungerechtigkeiten geben. Ich habe nur einen Wunsch, das Gleichgewicht wieder hergestellt zu sehen und dafür zu sorgen, daß alle Leute zu ihrem Recht kommen.»

Möge sein Buch **«No Neutral Ground»** (Man muß sich entscheiden), das im Mai erscheint, (Davis Poynter, Ltd. 4 Dollar) dazu beitragen, daß alle ihr Recht finden. (Gekürzt, Red.)

Die Macht der Geheimen Staatspolizei

Es ist zur Genüge bekannt und in vielen Publikationen über Südafrika (allerdings kaum in denen der akiven Südafrikanischen Botschaft in Köln) nachzulesen, daß und wie die Rassendiskriminierung und damit alle möglichen Formen von Gewaltanwendung gegen die nichtweiße Bevölkerung Südafrikas in einem erklärt christlichen Staat durch eine Unzahl von Gesetzen gesetzlich verankert und damit rechtens sind. Joel Carlson's Erfahrung ist ein Beispiel einer persönlichen Begegnung mit der Special Branch, der Sicherheitspolizei Südafrikas. Ihr Heer von Beamten und Spitzeln (informers) wird auf über 40 000 geschätzt und hat im Innern (wie die starke Wehrmacht im Äußeren) darüber zu wachen, daß jenes gesetzlich sanktionierte System nicht erschüttert wird.